

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 66 (1940)
Heft: 18

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Electrolux Kühlschrank

Elektrisch oder Gasbetrieb nach Wahl
Radiostörfrei, weil motorlos

ZURICH, Uraniastrasse 40 (Schmidhof) . Tel. 52756

Freude machen jedem Soldaten

die Nidels-Streichkästli
„mords-guel“

Sie sind wochenlang haltbar, sehr nahrhaft und leicht verdaulich, deshalb bei unsren Feldgrauen besonders beliebt! In jedes Soldatenpäckli gehören vaar Süß.

2 Stück 75 Rp.
10 Stück Fr. 3.50

Erhältlich in guten Käsegeschäften
Chäs-Bachme, Luzern

Zündhölzer

(auch Abreißhölzchen für Geschenk- und Reklamezwecke)

Kunstfeuerwerk

und Kerzen aller Art

Schuhcreme «ideal», Schuhfette, Bodenwiche, fest und flüssig, Bodenöle, Stahlspäne u. Stahlwolle, techn. Oele und Fette, etc. liefert in bester Qualität billigst

G. H. Fischer, Schweizer.
Zünd- und Fettwaren-Fabrik
Fehrlorff (Zch.) Gegr. 1860
Verlangen Sie Preisliste.



Im Frühling, wenn die Knospen sprühen,
Sproßt häufig auch an deinen Füßen
Ein Hühneraug' zu deinem Schreck,
Nimm «Lebewohl»*, dann geht es weg!

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten
empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem
Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die
Fußsohle. Blechdose (10 Pflaster) Fr. 1.25, erhältlich in
Apotheken und Drogerien.

DIE FRAU

Die rauhe Wirklichkeit

Der Lärm draußen im Hof hat bedenkliche Ausmaße angenommen. Ich gehe ans Fenster und will unsern Heini, der mit seinem Freund Christoph und einem andern Spezi, der auf den stolzen Namen Horst hört, die Gegend belebt, um etwas mehr Ruhe ersuchen. Aber mein Rufen verhallt ungehört. Ich verzage und gebe es auf, bleibe aber am Fenster stehen und höre zu. Es ist eigentlich das erstemal, daß ich, ohne daß sie es wissen, dem Gespräch neunjähriger Buben zuhöre. Augenblicklich ist es mehr ein Gebrüll. Sie versuchen, die Katze im Brunnentrog schwimmen zu lehren.

«Tauch sie einfach unter, he, fest!»
«Au! Jetzt hat sie mich gekrebelt, die ...»
«Heb' sie! heb' sie! jetzt haut sie's ab.»
«Das ist wurst. Wir spielen Predig. Ich stehe da hinauf, und rede und rede wie verrückt, und Ihr seid die Leute.»

«Du, wenn Du in die Sonntagschule da unten an der Ringstraße gehst, bekommst Du an der Weihnacht einen Lebkuchen, und einen Bretzel, und einen Cervelat. Oder glaub zwei.»

«Das sind doch Stündler.»

«Ja. Aber ich gehe im Herbst dann doch. Etwa im November.»

«Ich auch.»

«Ich nicht.»

«Jetzt spielen wir Trampisten.»

«Was?»

«Trampisten. Mönche, wo immer herumtrampen und nie etwas reden dazu. Kein Wort.»

«Du meinst Piraten. Also: hier, das ist die Festung.»

«Du, Christoph, die Särganser Fest hat über hundert Milliarden gekostet. Jetzt ... Mein Vater hat's gesagt. Der ist bei den Teror-Terialen. Der weiß ...»

«Terri-torale, Löli.»

«Selber.»

«Du, in unserer Klasse ist einer, der bekommt jeden Tag Schokolade mit zum Znüni.»

«Ja, ich weiß welcher. Der ist d'rum eine Waise.»

«Wieso?»

«Wenn einer eine Waise ist, dann wird er manchmal von ganz reichen Leuten angenommen. Dann kann er Znüni und überhaupt haben, was er will.»

«Wo findet er die reichen Leute?»

«Sie holten ihn im Waisenhaus.»

«Müssen sie zahlen?»

«Nein, es kostet nichts.»

«Dann ist das billig, als eigene Kinder.»

«Die kosten auch nichts.»

«So? Und das Spital? Und der Doktor? Und nachher noch eine Schwester? Das kostet einen ganzen Chaib voll Geld. Ich möchte aber doch nicht angenommen sein.»

«Ich schon. Du, Heini, wenn Du jetzt Deine Mutter fragen würdest, und sie hätte, gäbe sie uns dann Schokolade?»

«Vielleicht.»

«So frag doch.»

«Ach, blas' m'r.»

«Einer in unserer Klasse hat am Oster-sonntag ein Glas Kirsch getrunken.»

«Hat er bekommen?»

«Nein. Es stand auf dem Tische, da hat er einfach genommen.»

«Ist er krank geworden?»

«Ja, woher. Er hat gesagt, es sei sauf ein gewesen.»

«Aber, ein zweijähriges Kind hat ein Glas Kirsch getrunken und ist in fünf Minuten gestorben. Es war in der Zeitung?»

«Das war vielleicht ein Wasserglas voll.»

«So, jetzt gehen wir dahinten bis zur Garage, und dann ...»

«Sie ziehen ab, und gleich darauf geht dort hinten der Höllenlärm los.»

Ich habe mich bemüht, den Text des Gesprächs, unter Auslassung einiger strikter neutralitätswidriger Stellen, sowie einiger besonders kraftvoller Anredeformen, möglichst getreu wiederzugeben. Dennoch muß ich wohl falsch gehört haben, wenn ich mir die heiteren, weisen und herzerfrischenden Gespräche neunjähriger Buben in Büchern und Filmen ins Gedächtnis zurückrufe, Gespräche, bei denen man immer ein wenig das Gefühl hat, einer ganz besonders vertrotteten Generation von Alten anzugehören. Wirklichkeit oder Bücher, etwas scheint da nicht zu stimmen. Bethli.

Heiratssitten fremder Völker

Bei einigen nordafrikanischen Stämmen verlangt die Sitte, daß die Junggesellenfreunde des Bräutigams diesen vor der Hochzeit gehörig verprügeln, um ihn von schlechten Einflüssen zu befreien.

(Wohl von ihren eigenen.)



VON JEUNTE

Das Hochzeitsfest ist bei den Indern eine pompöse und kostspielige Angelegenheit, so, daß nicht selten das zukünftige Einkommen des Bräutigams auf Jahre hinaus den Gläubigern verpfändet wird.)

(Prost!)

Die südafrikanischen Swasimädchen dürfen ihr Haar erst wachsen lassen im Moment, wo ihre Verheiratung fest vereinbart ist.

(Kurzes Haar hat offenbar mehr Sex appeal, und da der Zweck ja nunmehr erreicht ist - - -)

In Panama müssen die Frauen von der Hochzeit an ihr Haar ganz kurz geschoren tragen.

(Langes Haar hat offenbar mehr Sex appeal, und da der Zweck ja nunmehr erreicht ist - - -)

Die koreanische Frau darf ihren Mann die ersten zwei Tage nach der Hochzeit nicht sehen. Zur größeren Sicherheit werden ihr die Augenlider für diese Dauer zugeleimt.

(Wozu der Leim? Zwei Tage lang würde die Blindheit wohl auch so vorhalten.)

Bei den Berbern von Marokko dürfen die Neuvermählten während mehreren Monaten nach der Hochzeit nicht mit ihren Schwiegereltern noch sonst irgendwelchen Angehörigen des Ehepartners verkehren. Es ist ihnen verboten, auch nur ein Wort mit ihnen zu wechseln.)

(Und das nennt man primitive Völkerstämme!)

Erledigt

Die Filmverleiher scheinen es, nach einer Geschichte im Reader's Digest, auch nicht leicht zu haben. Der Vertreter einer solchen Firma erschien beim Kinobesitzer eines ziemlich abgelegenen Nestes in Ve-

nezuela und versuchte, dort einen Clark Gable-Film anzubringen.

«Keinesfalls,» sagt der Kinobesitzer. «Clark Gable ist tot.»

«Was ist er?»

«Tot. Erinnern Sie sich an den Film „Parnell“?»

«Klar. Ein Bombenerfolg.»

«Das war er auch. Aber Clark Gable starb am Ende dieses Films.»

«Ja. Und ...?»

«Eine Weile darauf spielte ich einen andern Clark Gable-Film, und es gab einen Heidenkrach. Beinahe hätten sie mir die Bude zusammengeschlagen. Geschrien haben sie, sie seien doch keine Idioten, hätten mit eigenen Augen gesehen, wie der Mann im letzten Film gestorben sei. Wie kommt er also wieder hierher?»

«Nein, sehen Sie, für unser Dorf ist Clark Gable erledigt.»

Schweizerfrauen

*Sie sind zu allem Tun bereit,
Sie waschen nicht nur Wäsche.
Sie springen, wenn das Vaterland
Sie ruft, in jede Bresche.*

*Sie pflegen nicht die Kranken nur
Den Schwestern gleich, den frommen,
Und fahren selbst aus der Gefahr
Sie, wenn die Feinde kommen.*

*Sie stopfen, lismen, schütteln auf
Dem Leidenden die Kissen
Und werden, wenn das Land im Druck
Ist, auch zu kämpfen wissen.*

*Die Schweizerinnen, Frau und Maid,
Sind tapfer im Entschließen
Und werden, wenn die harte Not
Es will, wie Männer schießen. Uli*



„Sind Sie ganz sicher, Herr Ebinger, dass Sie scho alli Film vo dere Wuche gseb händ?“

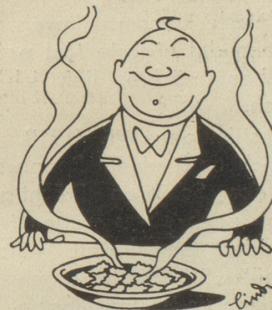
„The New Yorker“



D'Frau Gyx, d'Frau Gax sind bime Schwätz,
Bald Zwölfi! Ohä jetzt isch lätzl!



Mach Roco-Ravioli, lieg,
Die sind i zwängz Minute g'nuog!



Wer singt dänn das dur's Feischter y?
Das isch de Roco-Vogel g'sy!
D'Frau Gyx, d'Frau Gax händ's über taa,
Und s'End vom Lied: En z'fridne Maa.

ROCO-RAVIOLI



Man trägt wieder
kürzer!
Vergessen Sie nicht!

Kissinger
Entfettungs Tabletten

bewahren Ihre
schlanke Linie.

Gratismuster unverbindlich durch
Kissinger-Depot Basel 12